

Tipps und Tricks zum Umgang mit Deinem Kind

Folgende Tipps sollen Dir den Umgang mit Deinem Kind in verschiedenen Situationen erleichtern. Sie basieren auf meiner persönlichen Erfahrung und haben sich bei meinen Kindern bestens bewährt.

1. **Haustiere** helfen, Verantwortung zu übernehmen. Wenn es für Euch und in Eurer Wohnsituation machbar ist (also z.B. niemand Tier-Allergiker ist), dann ist das Anschaffen von Haustieren eine große Bereicherung für Dein Kind. Es hat nicht nur etwas zum Kuscheln und Beschäftigen, sondern lernt dadurch frühzeitig, Verantwortung zu übernehmen. Voraussetzung: Das Kind muss sich (entsprechend seines Alters) selbstständig um das Tier kümmern, also mindestens füttern und möglichst auch pflegen, Stall säubern u.ä.
2. Wer möchte, dass sein Kind irgendwann ein **Instrument** lernt, der sollte eines oder mehrere im Wohnbereich oder an einer vom Kind häufig frequentierten Stelle platzieren. Entweder hat man selbst noch ein Instrument "im Keller" oder man kauft eines gebraucht oder auch günstig im Supermarkt (in der Vorweihnachtszeit oft im Angebot) - das ist niemals herausgeworfenes Geld, denn Dein Kind wird vielleicht hundert Mal daran vorbei laufen, aber beim 101. Mal nimmt es das Instrument wahr und benutzt es - der Anfang einer Musikerkarriere oder zumindest eines schönen Hobbys (das nachweislich auch gut für die geistige Entwicklung ist).
3. **Geschwister** erziehen sich gegenseitig. Es will nämlich keiner mehr machen als der andere. Deswegen wird von den Kids peinlich genau darauf geachtet, wer was wann getan hat. Bei etwas größeren Kindern hat es sich deshalb bewährt, die Aufgaben nicht unbedingt direkt zu verteilen. Ich habe morgens oft nur einen Zettel hingelegt: "Bitte Wäsche aufhängen" oder "Geschirrspüler ausräumen". Wer das dann erledigt, wurde unter den Kids selbst geklärt. "Das machst Du heute. Ich hab das letzte Mal die Wäsche aufgehängt." oder ähnliches war dann oft zu hören. Wenn die Sache am Abend nicht getan war, dann mussten beide ran.
4. **Urlaub** lässt sich relativ einfach so gestalten, dass alle etwas davon haben und niemand großartig herummeckern kann. Täglich abwechselnd dürfen die Kinder oder die Erwachsenen bestimmen, was getan wird. Bei uns waren die Kindertage stets die "Gammeltage" mit Pool, Spielen, Lesen, Strand und Nichtstun. An den Tagen, wo ich entscheiden durfte, wurde meist aktiv etwas unternommen - eine Wanderung, eine Besichtigung oder dergleichen mehr. Ich habe es immer so gehandhabt und die Kinder fanden es gerecht. So wird der Urlaub abwechslungsreich, jeder kommt auf seine Kosten und es gibt keine Diskussionen.



5. **Verbote** bringen meist nicht viel, sondern machen das "Objekt der Begierde" erst noch so richtig interessant. Zum Beispiel führt generelles Fernsehverbot am ehesten dazu, dass das Kind nur noch wenig zu Hause ist und stattdessen bei Freunden stundenlang fernsieht. Nachteil ist, dass ich selbst die Kontrolle darüber verliere, wie lange und vor allem was mein Kind sieht. Ähnliches gilt für alle möglichen anderen Dinge, z.B. Computer- und Konsolenspiele oder den Konsum von Süßigkeiten. Besser als ein striktes Verbot ist stets, nur die Dosis zu begrenzen - idealerweise mit einer Begründung, warum ein Zuviel davon schädlich ist.
6. „**Es bleibt dabei!**“ Wähle Dir einen Satz, den Du Deinem Kind sagst, wenn für Dich "das Maß voll ist", d.h. keine weitere Diskussion, Quengelei, Trödelei oder Ähnliches mehr toleriert wird. An dieser Stelle sollte Dein Kind mit der angedrohten Konsequenz rechnen (die Du dann natürlich auch umsetzen musst). Wenn Du immer wieder diesen einen Satz verwendest, dann weiß Dein Kind, dass es spätestens jetzt reagieren muss. Ich habe dafür immer das langsame Zählen "Eins, zwei und... drei" verwendet. Und tatsächlich kam ich mit zunehmender Lernkurve der Kinder nur noch sehr, sehr selten bis zur "Drei".
7. "**Eigentlich**" meint fast immer das Gegenteil. Beispiel: Mama deckt gerade den Tisch und sagt zum Kind: "Eigentlich solltest Du heute den Tisch decken." In Wirklichkeit macht sie es selbst. Deswegen: Sätze mit "eigentlich" kann man eigentlich weglassen! ;-)
8. Wenn mein Kind seine Aufgaben nicht erfüllt bzw. seine Regeln nicht einhält, "muss **ich** das **auch nicht**". Wird zum Beispiel die Aufforderung "hänge bitte die Wäsche auf" immer wieder ignoriert, dann "vergesse" ich eben auch einmal, die Lieblingssachen meiner Tochter zu waschen. Damit zeige ich meinem Kind, wie es sich anfühlt, wenn die eigenen Wünsche nicht respektiert werden. Es lernt dadurch, dass es im Leben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gibt.
9. Bereits in der **Kita** lernt man: "Ellenbogen, Ellenbogen, sei doch nicht so ungezogen. Auf den Tisch gehörst du nicht. Essen kann ich ohne Dich." Wenn Erziehung bereits außerhalb der Familie stattfindet, ist es für Dich einfacher, auch zu Hause für die Umsetzung zu sorgen. Also nutze immer die glücklichen Umstände, wenn der Grundstein für bestimmte Regeln bereits gelegt wurde - eine große Erleichterung für Deine eigene Erziehung!
10. Bei **hyperaktiven Kindern** empfiehlt sich ein Ausgleich durch Sport. Dabei können sie ihre überschüssige Energie loswerden und so anschließend besser zur Ruhe kommen. Nach meiner Erfahrung wirkt das wesentlich besser als ein "Training zur Beruhigung" in Form von Ergotherapie o.ä. Zusätzlich werden Ehrgeiz und Teamgeist gefördert.

